

Studententag in Berlin

„Lutheraner in der Ukraine“

Ohne die politische Entwicklung errahnen zu können hatte das GAW der EKBO am 14.02. zum Studententag „Lutheraner in der Ukraine“ eingeladen. Die Lutheraner, eine der kleinsten Minderheiten (1000 Mitglieder, 15 Pfarrern) mit weit zurückliegenden deutschen Wurzeln, im Spannungsfeld lebend zwischen Orthodoxie, Folgen des Kommunismus und der Verhältnisbestimmung zwischen Russland und dem modernen Europa!

Zum Auftakt teilte **Pfr. Christoph Anders**, ev. Kirchengemeinde Berlin-Waidmannslust, seine Gedanken zum Monatspruch „Zürnt ihr, so sündigt nicht; lass die Sonne nicht über euren Zorn untergehen.“ (Epheser 4,26) und ermutigte die Teilnehmenden zu einem kurzen Austausch über den eignen Umgang mit Zorn.

Über seine Zeit an der St. Katharinen Kirche in Kiew von 2009 bis 2015 berichtete **Pfr. Ralf Haska**. Besonders beeindruckt haben seine Schilderungen über die Zeit der sog. „Revolution der Würde“ (November 2013 bis Februar 2014), die rund um den Maidan (Platz der Unabhängigkeit) aufgeflammt waren nachdem die ukrainische Regierung bekannt gegeben hatte, das Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union nicht unterzeichnen zu wollen. Die Gemeinde kümmerte sich im geheimen Lazarett in der St. Katharinenkirche um Verwundete. Anhänger der Sondereinsatztruppe der ukrainischen Regierung „Berkut“ nutzen die einzige funktionierende Toilette zusammen mit den Menschen der oppositionellen Bewegungen.

Ein anderes Konfliktfeld war die Amtszeit von Bischof Serge Maschewski (2014–2018), die zu wirtschaftlichen Unregelmäßigkeiten und einer Spaltung der Kirche führte. 2018 wurde eine neue Kirchenleitung der DELKU (Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine) gewählt. Bischof Pawlo Schwarz, der erst 2021 die staatliche Anerkennung erhielt, obliegt nun die Aufgabe der Konsolidierung und Versöhnung der Kirche.

Nach der Mittagspause, die durch ukrainische Lieder mit **Jossif Gofenberg**, Berlin/Czernowitz umrandet wurde, berichtete **Pfarrer i. R. Dr. Christofer Zöckler** über Geschichte und Gegenwart der Deutschen in Galizien, im heutigen Südwesten der Ukraine. Er ist Enkel von Pfr. Theodor Zöckler (1876–1949), der nach seinem Theologiestudium zunächst zur Judenmission nach Galizien ging. Mit der Gründung eines Waisenhauses begann 1896 sein diakonisches Wirken in Stanislau (heute Ivano-Frankivsk). Hinzu kamen Pflegeanstalten und Schulen, die bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges unterhalten werden konnten. (Mehr dazu unter „Ihr sollt leben!“ von Erasmus Zöckler)

Auch aus den Schilderungen dieses bewegten Lebens im spannungsreichen, weltpolitischen Umfeld, wird deutlich, dass im Rahmen eines Studententages nur kleine Ausschnitte betrachtet werden können.



Wie es gute Tradition ist, schloss der Tag mit dem Rückblick in die Landeskirche.

Generalsuperintendent Kristóf Bálint schaute damit auch auf das erste Jahr seiner Amtszeit im Sprengel Potsdam zurück.

Nach Gebet für die Menschen in der Ukraine und Lied „Verleih uns Frieden“ schloss der Tag mit dem Segen.